

# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 302. Donnerstags den 24. December 1829.

**Morgen und Uebermorgen, den ersten und zweiten Weihnachts-Feiertag, werden keine Zeitungen ausgegeben.**

## Aufforderung.

Bei dem plötzlich und so häufig gefallenen Schnee ist es nicht möglich, die Abfuhr des Schnees und Eises durch das Fuhrwesen des städtischen Marstalls so schnell, als es zur Beseitigung der dadurch in Betreff der erschwerten Passage auf den Straßen herbeigeführten Uebelstände wohl zu wünschen wäre, zu bewerkstelligen. Wir finden uns daher veranlaßt, diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hiermit freundlichst aufzufordern, zu diesem Zweck durch Hülfsfuhren mitwirken, und sich Denen anschließen zu wollen, welche bereits aus eignem Antriebe diesen Zweck befördern und dadurch, wie wir hiermit dankbar anerkennen, einen erfreulichen Beweis ihrer Theilnahme an dem allgemeinen und Communal-Interesse gegeben haben. Breslau den 22. December 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 15. December. — Seit mehreren Tagen bereits ist die Donau bei uns stark mit Eis belegt. Verschiedene Bedürfnisse, welche unsere Hauptstadt aus Ober-Oesterreich zu Wasser bezieht, namentlich Holz, Salz u. s. w. sind aus diesem Grunde bereits merklich im Preise gestiegen, was den ärmeren Klassen bei der so früh eingetretenen und streng anhaltenden Kälte sehr empfindlich wird.

Ebendaher vom 16ten December — Se. k. k. apostolische Majestät haben mit einem an den k. k. Oberstkämmerer, Grafen von Czernin, als Stellvertreter des k. k. ersten Oberhofmeisters, unterm 12ten December d. J. erlassenen allergnädigsten Kabinets-Schreiben, dem k. k. Kämmerer, wirklichen geheimen Rathe, General der Kavallerie und commandirenden Generale in Illyrien, Inner-Oesterreich und Tyrol, Ferdinand Peter Grafen Hennequin von Fresnel und Curel, zum Beweise Allerhöchstihres besondern Vertrauens, und in huldvollster Anerkennung der während seiner ruhmwürdigen militärischen Laufbahn geleisteten ausgezeichneten Dienste, die durch das Ableben des Generals der Kavallerie, Marquis von Sommariva, erledigte Würde eines k. k. Trabanten-Leibgarde-Capitäns zu verleihen geruhet.

Aus Triest schreibt man vom 5. December: Seit drei Tagen stürmt ein so heftiger Nordwind (Borra hier genannt) daß man sich seit zwanzig Jahren keines so starken erinnert. Besonders heftig wehte er in der Nacht vom 3 auf den 4 und gestern den ganzen Tag. Das Meer gleicht einem Nebel, wegen des Schaumens der durch den Wind gepeitschten Wogen. Die Schiffe im Hafen schaukeln von einer Seite zur andern, und laufen Gefahr, von den Ankern gerissen zu

werden; nur durch große Aufmerksamkeit und gegenseitige Hülfe sind sie im Stande, sich vor Unglück zu schützen. Dabei herrscht eine ungewöhnliche Kälte, wobei jeder Tropfen Wasser sogleich zu Eis friert — selbst die See friert an den Ufern, und die Schiffe sind mit einer Eisrinde bedeckt. An verschiedenen Stellen der Stadt, wo der Anfall des Windes besonders stark ist, sind die Ziegeldächer zum Theil abgetragen, mehrere Schornsteine sind ganz eingestürzt, und mehrere Menschen, vom Winde fortgerissen und zu Boden geschleudert, haben namhafte Beschädigungen erlitten. In der Nacht vom 3. auf den 4. ward der Eilwagen auf der Straße von Optschina vom Winde umgeworfen, und mehrere Passagiere verletzt. Auch ein par Frachtwägen wurden auf derselben Straße umgeworfen. Heute hat die Wuth des Windes etwas nachgelassen; da das Wetter aber heiter und kalt ist, wird sich dieselbe wahrscheinlich gegen Abend wieder erneuern. Unter diesen Umständen ist es keinem Schiffe möglich hier einzulaufen, und es fehlt daher durchaus an Neuigkeiten.

## Frankreich.

Paris, vom 12. December. — Der Artikel, welchen das Journal des Débats gestern seinen Lesern „aus einem ministeriellen Blatte" mittheilte, und mit Bemerkungen begleitete, war aus dem Drapeau blanc. Heute giebt das gedachte Journal aus diesem letztern Blatte einen Auszug aus einem zweiten Aufsatze, welcher also lautet: „Die Verwirrung unter den Liberalen wird durch die Reise des Königs nach Compiègne und die augenblickliche Entfernung einiger Mitglieder des Cabinets nur noch vermehrt. So viel Zuversicht und Festigkeit hatte man bisher an Ministern nur etwa an dem Tage nach der Eroberung eines Budgets wahrgenommen. Wir können versichern, daß jener kurze Aufenthalt einiger Minister auf dem Lande, worüber die Liberalen so viel gefabelt haben, nur das Signal eines Feldzuges gegen sie ist. Zwischen Compiègne und Millemont, wo Herr von Bourmont den Fürsten von Polignac besucht hatte, hat ein lebhafter Courierwechsel statt gefunden. Die liberalen Lacher werden binnen Kurzem erfahren, was in dieser Zeit der Muße, wo man nichts weniger als müßig war, beschlossen worden ist. Wir könnten ihnen in dieser Beziehung vielleicht heute schon einigen Aufschluß geben; wir wollen ihnen aber das Angenehme der Ueberraschung nicht rauben, und begnügen uns daher unsern revolutionnairen Lustigmachern zuzurufen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!" — Im weiteren Verfolge des Artikels werden folgende Grundsätze aufgestellt: Der König hat die Charte aus freier Macht-Vollkommenheit gegeben. Wird diese Wohlthat von Aufrührern verkannt, so wird der Monarch aufs Neue unumschränkter Souverain, und nimmt als solcher in der Verfassung diejenigen Aenderungen vor, die er für die Aufrechthaltung derselben für nothwendig erkennt. Die gesetzgebende Gewalt besteht aus drei Zweigen, dem Könige, der Pairs-Kammer und der Deputirten-Kammer; in beiden Kammern wird mittelst Stimmen-Mehrheit berathschlagt. Diese drei Zweige bilden aber zusammen einen einzigen großen Rath, wo ebenfalls mittelst Stimmen-Mehrheit deliberirt wird; hieraus geht hervor, daß die Uebereinstimmung zweier von jenen Zweigen hinlänglich ist, um Aenderungen in der Charte vorzunehmen. — Das Journal des Débats legt auf diesen ganzen Aufsatz großen Werth, da es in demselben die Pläne, Meynungen und Ansichten der Minister erkennen will. „Daß man," behauptet dasselbe, „etwas gegen die Kammer, die Preßfreiheit und die Charte im Schilde führe, leidet keinen Zweifel. Morgen schon wird vielleicht die Stunde einer neuen Revolution schlagen, die das ministerielle Blatt eine letzte und wahrhafte Restauration nennt. Wir unsererseits gründen unsere letzte Hoffnung immer noch auf das edle, väterliche Herz des Königs und auf das gute Glück Frankreichs. Doch dürfen wir darum nicht schweigen und dem Tage der Gefahr ruhig entgegengehen. Wir müssen vielmehr unausgesetzt unsere Stimme erheben und laut rufen: Die Charte allein, loyal und vollständig ausgeführt, kann den Abgrund der Revolution auf immer verschließen. — Die Gazette de France dagegen nimmt die Sache ganz von der leichten Seite: „Worauf gründen sich," frägt sie, „alle diese scheinheiligen Besorgnisse? Auf einige heftige Phrasen eines Journals, das man nicht nennt, weil bei der Angabe des Namens allein das enttäuschte Publikum sofort den Werth seiner grundlosen Gerüchte und gehaltlosen Meynungen nach Gebühr würdigen würde. Diese elende Taktik, würdig Derer, die sie anwenden, ist nichts als eine neue Treulosigkeit. Nach der offenen und feierlichen Erklärung im Moniteur uns noch von einer Krise, von strafbaren Plänen, Staatsstreichen und Revolutionen sprechen, heißt sich einer Unredlichkeit schuldig machen, die man zu Zeiten der constituirenden Versammlung ohne Weiteres eine Schandthat genannt haben würde. In Marats Blättern fand man dergleichen unwürdige Voraussetzungen. Und die Männer, die mit solcher Schamlosigkeit auftreten, wagen es, auf die höchsten Staatsämter Anspruch zu machen; Fürchten sie nicht, daß diese ganze Schmach, womit sie andere bedecken wollen, auf sie zurückfalle?"

Eine Nachricht aus Tours vom 9. December besagt, daß man drei Personen arretirt hat, von denen eine den dringensten Verdacht hat, daß sie der Mörder von Paul Louis Courrier ist. Man ist sehr gespannt auf die Verhandlungen vor den Assisen.

## Spanien.

Die Gazette de France enthält nachstehendes Privatschreiben aus Barcelona vom 28. November: „Der Graf von España ist nach der Hauptstadt abgereist, wohin er sich, wie man glaubt, weniger wegen der Vermählung Sr. Maj. des Königs begiebt, als um neue Functionen zu erhalten, in deren Folge vielleicht eine anderweite Besetzung seines Postens als General-Capitain von Catalonien statt finden dürfte. Durch ein Königl. Decret ist der Graf Espana zum Capitain-General der Spanischen Armee ernannt, eine Würde, die der eines Marschalls von Frankreich entspricht und mit dem Posten eines General-Capitains sehr gut vereinbar ist. General Castaños vereinigte vor einigen Jahren ebenfalls diese beiden Würden. Der General-Commissarius der Cruzada hat bei Gelegenheit der bevorstehenden Vermählung des Königs, die Summe von 375,000 Fr. zur Vertheilung unter die Armen- und Kranken-Anstalten bestimmt. Der Intendant der Armee und Präsident der hiesigen Handels-Kammer hat bekannt gemacht, daß laut einer Königl. Verordnung vom vorigen Monate, die aus dem Atlantischen Ocean durch die Meerenge von Gibraltar kommenden Schiffe bei ihrem Einlaufen in einen der Spanischen Häfen am Mittelländischen Meere die Leuchtthurmgelder von Tarifa zahlen sollen."

## England.

London, vom 11. December. — Gestern begaben sich der Lord-Kanzler, der Graf von Roßlyn und Lord Melville, als Königliche Commissarien nach dem Oberhause, um das Parlament aufs Neue bis zum 4ten Februar, als dem Tage, auf welchen solches (wie bereits gemeldet) zusammenberufen worden ist, unter den üblichen Formen zu prorogiren. Nachdem die Gemeinen zu dem Ende nach dem Oberhause eingeladen worden und mehrere Beamte des Unterhauses, zur Vertretung derselben, erschienen waren, wurde vom Lord-Kanzler die Prorogations-Formel verlesen. Eine große Menge von Fremden hatte sich eingefunden, um die Ceremonie mit anzusehen.

Ueber die Bekleidung des Herrn Stratford Canning mit dem rothen Bande äußern die Times: „Dieses zeigt wenigstens, daß die eifrigen Bestrebungen des Freundes von Griechenland und Repräsentanten der Zwecke des verstorbenen großen Ministers, höchsten Ortes nicht unbeliebig sind."

Se. Majestät haben Hollygrove-house, mitten im großen Park von Windsor (was man mit der Mühle in Sanssouci verglichen hatte) von Herrn Broadhead an sich gekauft. Es heißt, der Herzog v. Cumberland werde das Haus nebst den Gärten in Kurzem beziehen und seinen beständigen Aufenthalt in Windsor nehmen. Theodore Brownhead Esq. ist der Enkel von Theodor Brinckmann, der mit Georg I. aus Hannover hier ankam. Nach Anderen werden Se. königl. Hoheit die Reihe Zimmer im Schlosse, welche man den Teufelsthurm nennt, mit Ihrer Familie bewohnen.

Es ist fast drei Wochen her, als der Recorder Sr. Majestät die Todesurtheile zum Unterzeichnen vorzulegen durch Krankheit verhindert wurde; und nun beim zweiten Conseil ist es wieder unterblieben. Es herrscht darüber große Beängstigung im Gefängnisse.

Das Morning-Journal sagt: Der Herzog von Wellington ist so wenig beliebt, daß selbst seine großmüthigen Handlungen eine ungünstige Auslegung erfahren; er hat dem Schatze jüngst eine bedeutende Summe überlassen, die ihm durch eine Art von Sinecur zukam. Statt dafür öffentlichen Dank zu ärndten, wird er aber der Prahlerei und einer heuchlerischen Großthuerei beschuldigt. Man sagt, daß an demselben Tage, wo er auf 1500 Pfd. St. Verzicht leistete, er deren vielleicht 5000 nahm, zur Vollendung seines herrlichen Pallastes von Hyde-Park, obgleich die Nation ihm zwei mal 200,000 Pfd. St. zum Geschenke machte und er von seinen Aemtern und Sinecuren mehr als 37,000 Pfd. St. bezieht. Trotz dem versichert man, wie gesagt, es werde dem Volke die Zahlung der Luxus-Gegenstände und der Gemälde, wodurch der Palast Sr. Herrl. jetzt geziert wird, zufallen. Eines der eben erwähnten Gemälde im Audienz-Saale stellt die Schlacht bei Waterloo dar. Man erblickt darauf Napoleon auf der Flucht ohne Stiefeln und Hut, der Herzog dagegen hält in seiner linken Hand einen Lorbeerzweig und in seiner rechten den französischen Marschallsstaab. Am Vorabend des Weihnachtstags wird Se. Herrlichkeit die erste große Abendunterhaltung im neuen Pallaste veranstalten; schon haben dessen Anbeter Einladungs-Karten dazu erhalten.

Bei dem ungeheuern Anwachs, den die Emigranten-Entschädigung in Frankreich bereits genommen hat, machen die Times folgende Bemerkung: „Im Laufe weniger Jahre ist diese ungeheure Summe, die Anfangs großem Mißbrauche unterworfen, als Quelle von Bestechung in den Händen des Villeleschen Ministeriums angesehen wurde, mit Redlichkeit und Unpartheilichkeit vertheilt worden. Die Geschichte liefert kein Beispiel einer so herrlichen Handlung der Nationalgerechtigkeit und Großmuth, und wahrscheinlich ist nie ein so großer Belauf von Staatsgelde vertheilt worden, der so wenig Klagen erregt hätte. Der wohlthätige Einfluß der Maaßregel kann nur von denen gehörig gewürdigt werden, welche nicht bloß den Lebensgenuß bedenken, der dadurch über Tausende zu Grunde gerichteter Familien verbreitet worden, sondern auch die Sicherheit, welche sie den Käufern ihrer Güter gewährt. Wie viel größer würde, in einer Krisis wie die gegenwärtige, nicht die Aufregung und Beunruhigung im Gemüthe des Publikums seyn,

wenn bei einem Emigranten-Ministerium das Volk auch noch den Versuch hätte fürchten müssen, das Emigranten-Eigenthum von dessen jetzigen Eigenthümern zurückzufordern!"

Die Direktoren der Bank von England halten noch immer viele Berathungen; die Gerüchte über den Gegenstand derselben sind sehr widersprechend. Dem Vernehmen nach will man zunächst auch die in der Provinz befindlichen Filial-Banken ermächtigen, den Zinsfuß gegen Depositen ebenfalls auf 3 pCt. herabzusetzen. — Es heißt auch, die Regierung beabsichtige mehr Silber-Geld in Circulation zu bringen; die Times bezweifelt dies jedoch und meint, daß es daran gegenwärtig im Lande nicht zu fehlen scheine.

Auch die Times sagt jetzt, daß von den Brasilianischen Fonds, deren der Finanz-Minister Herr Calmon in seiner Rede gedacht habe, auch nicht ein Schill. in der Bank von England sich deponirt befinde. „Es ist ein großer Unterschied," fügt sie hinzu, „dazwischen, daß der Befehl ertheilt, und daß er wirklich ausgeführt worden."

Madame Buonaparte-Wyse (Tochter des Fürsten v. Camino) die in Waterford angekommen ist, soll von ihrer Tante, der ehemaligen Königin von Neapel, begleitet seyn.

In einem vom Sun mitgetheilten Artikel der letzten Nummer der Foreign Quarterly Review über den gegenwärtigen Zustand von Spanien, heißt es unter Anderem: „Der Ackerbau liegt darnieder, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß in Folge der beschränkten Kenntnisse und der Armuth vieler Grundbesitzer, so wie des nachtheiligen Vorrechtes der Besitzer von Schaafheerden, die der Winter-Fütterung wegen ihre Schaafe von den nördlichen Provinzen in die südlichen treiben dürfen, — die Ländereien im Allgemeinen nicht gehörig abgetheilt und gegen Verwüstungen gesichert sind. Die Mesta, oder das in Hinsicht der Schaafheerden bestehende Gesetz, lastet schwer auf dem Ackerbau und macht mit dem Mangel an Kapitalien und mit den hohen Abgaben und Taxen, daß sich in ganz Spanien die Ackerbau treibende Klasse im Elende befindet, die schlechtesten Hütten bewohnt und sich mit schlechterer Nahrung als die gemeinsten Tagelöhner in Städten begnügen muß. Die großen Grundeigenthümer sind fast alle in Geldverlegenheit und verschwenden häufig ihre Einkünfte, ohne daß der Staat davon Vortheil zöge. Wie man sagt, sollen sie von ihren Ländereien jährlich nicht mehr als 1½ bis 2 Procent beziehen, was man nach dem oben besagten eigentlich kaum erwarten sollte. Von dem schlechten Zustande der Landstraßen giebt die Thatsache einen Beleg, daß in Spanien, obgleich es beinahe viermal so groß ist, als England, die jährlichen Ausgaben für selbige nicht den zwanzigsten Theil dessen betragen, was in England dafür aufgewendet wird. Zwei oder drei Hauptstraßen werden leidlich unterhalten; selten aber sind die Kreuzwege mit Wagen oder auch nur mit Karren zu befahren, und mit Ausnahme des Ebro-Kanals und eines andern, der kürzlich in Kastilien angelegt wurde, hat das Land keine Wasser-Verbindungen, und scheint sich fast in derselben Lage zu befinden, wie zu jener Zeit, wo der Rath von Kastilien seine Einwilligung zu einem gemachten Vorschlage, die Flüsse Manzanares und Tajo schiffbar zu machen, aus dem Grunde versagte, „„weil, wenn es Gott gefällig gewesen wäre, diese Flüsse schiffbar zu machen, er dazu keiner menschlichen Hülfe bedurft hätte, und weil daraus, daß er es nicht gethan, die Unzweckmäßigkeit der Schiffbarmachung deutlich hervorgehe.""

Man hat sich gewundert, daß General Barradas so großen Mangel an Transportschiffen hat haben können, um seine Truppen zurückzuführen, da Admiral Laborda, der solche nach Tampico gebracht, zwei Linienschiffe, zwei Fregatten, zwei Briggs und einem Schooner, in trefflichem Zustande, unter sich gehabt; allein, wie die Mannschaft der Galatea dieses erklärt, hatte ihn die gefährliche Beschaffenheit der Küste zur Umkehr gezwungen; wäre er dort geblieben, so würde er sein Geschwader nur in Gefahr gesetzt haben und es sehr zweifelhaft gewesen seyn, ob er den Truppen hätte zu was helfen können. Man urtheilt, daß wenn die Expedition gleich nach Veracruz anstatt nach Tampico gesegelt wäre, das Fort S. Juan von Ulloa gleich würde haben fallen müssen, weil es nicht für einen Tag mit Lebensmitteln versehen gewesen und das mexikanische Linienschiff S. Juan unausgerüstet im Hafen gelegen habe.

In Bezug auf die Vorgänge in Columbien äußert der Courier: „Das Unternehmen des General Cordova, an der Spitze von 200 Mann die Einwohner von Columbien zwingen zu wollen, sich gegen Bolivar zu erheben, ist ungefähr eben so lächerlich, wie der Versuch, den die Spanier machten, eine Bevölkerung von 7 Millionen Mexikanern durch ein Häuflein Abentheurer aus Havana zu besiegen. Bolivar ist nun seinen Landsleuten hinlänglich bekannt, denn 16 Jahre seines Lebens hat er bereits ihrem Dienste gewidmet und ein ansehnliches Vermögen ihrer Sache aufgeopfert. Nichts ist leichter, als einem Manne in seiner Stellung und unter seinen Verhältnissen selbstische, ehrgeizige Motive beizumessen. Diejenigen jedoch, welche die Schwierigkeiten kennen, mit denen der Leiter eines halbcivilisirten Volkes zu kämpfen hat, werden gewiß weit davon entfernt seyn, solchen Argwohn zu theilen, oder überhaupt das Loos dieses Mannes zu beneiden. Unter den eingebornen Offizieren konnte er nur Wenige finden, die ihm in seinem schwierigen Unternehmen beizustehen im Stande waren; eben so wenige unter den Europäern, die nach der westlichen Hemisphäre meistens nur gegangen waren, weil man sie daheim

nicht zu beschäftigen wußte. Und doch hat er Mittel gefunden, fast jedes Hinderniß zu besiegen und, gleich unserm Feldherrn im Kriege auf der Pyrenäischen Halbinsel, ist ihm niemals eine neue Schwierigkeit aufgestoßen, ohne daß sein Geist auch gleich eine neue Hülfsquelle entdeckt hätte."

Weiterhin heißt es im Courier: „Eine Zeitung, die von dem lange schon in Rede stehenden Plane spricht, eine Kanal-Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Meere herzustellen, erzählt uns, daß die vor einiger Zeit von der Columbischen Regierung mit Untersuchung des Gegenstandes beauftragte topographische Commission ihren Bericht dahin abgestattet habe, daß die beiden Oceane gleiche Fläche haben, und mithin keine Verschiedenheit in dieser Hinsicht statt finde. Hierüber haben wir eigentlich niemals Besorgnisse gehegt; uns sind Schwierigkeiten ganz anderer Art erschienen, und über diese hat uns der Bericht der Commission keinen Aufschluß gegeben: Der See von Nicaragua nämlich ist zwar ein ganz vortreffliches Gewässer, da es jedoch etwas über der Meeresfläche liegt, so wird ein sehr großer Aufwand von Arbeit sowohl als Kosten dazu erforderlich seyn, die Kanäle zu graben, die nöthig sind, um ihn mit beiden Meeren in Berührung zu bringen. Wir sagen, „mit beiden Meeren," denn wiewohl der Fluß San Juan den ganzen Weg zwischen dem See und dem Atlantischen Meere durchströmt, ist er doch mitunter so reißend, und mitunter auch wieder so flach, daß es nothwendig seyn wird, an verschiedenen Stellen des Stromes die Kanäle dergestalt anzubringen, daß Fahrzeuge dadurch in Stand gesetzt werden, seinen Lauf bald zu verlassen und ihm bald wieder zu folgen. Die Regierung von Guatimala hat, wie wir vernehmen, den König der Niederlande ersucht, ihr einige wissenschaftlich gebildete Ingenieuere zu senden, die jenen interessanten Theil ihres Gebietes untersuchen sollen; wir sehen deshalb erwartungsvoll dem Berichte von Männern entgegen, die bei weitem erfahrener in ihrem Fache sind, als diejenigen, die bisher mit der Untersuchung beauftragt waren. Ein anderer Theil Amerika's, wo der Plan, eine Durchfahrt zu Stande zu bringen, fast so alt ist, als die Entdeckung des Columbus — wir meinen nämlich die Erdenge von Panama — ist zwar sehr schmal, aber zu bergicht für einen Kanal. Der einzige räthliche, oder, so viel uns dünkt, ausführbare Weg würde seyn, die Schiffbarmachung des Flusses Chagre so zu befördern, daß er alle Fahrzeuge so weit landeinwärts als die Localitäten es nur irgend erlauben, tragen kann; alsdann würde man ohne viele Schwierigkeiten eine Eisenbahn damit in Verbindung bringen, und sie über die hohe Ebene des Mittelpunktes hinaus bis nach Panama hinführen können."

In der Liste der am 9. November in Baltimore Getrauten befindet sich der Name eines Hieronymus Napoleon Bonaparte, der sich mit Mlle. Susanna May, der einzigen Tochter eines dortigen Bürgers, verheirathet hat. Wahrscheinlich ist dies ein Sohn aus der ersten Ehe von Hieronymus, dem nachherigen König von Westphalen.

In Bristol geht man damit um, ein Collegium für wissenschaftliche und literärische Bildung einzurichten. „Wir sagten bereits," heißt es im Globe, „als die Universität von London gegründet wurde, daß Anstalten dieser Art sich nicht auf die Hauptstadt allein beschränken würden; Bristol hat den ersten Schritt dazu gethan, unsere Vorhersagung wahr zu machen."

Aus Dublin wird berichtet, daß dort, wo das Elend unter den armen Webern noch größer ist als hier, am vorigen Donnerstage der Fall sich ereignete, daß die aus den Fabriken heimkehrenden Arbeiter von 4 oder 5 Leuten, die unter ihnen als Redner und Partheilenker bekannt sind, angehalten wurden und jeder einen Pence von seinem spärlichen Arbeitslohne abgeben mußte, so daß jene Leute über 1300 Pence zusammen bekamen. Als man die Sache von Amtswegen untersuchte, ergab es sich, daß die sogenannten Partheileiter das Geld dazu verwenden, einige Irländische Zeitungen zu bestechen, welche das einheimische Fabrikwesen in Schutz nehmen und den Gebrauch Irländischer Fabrikate empfehlen sollen.

Aus Canada sind Nachrichten bis zum 10 November eingelaufen. Der St. Lorenz-Fluß war mit Eis belegt die Schifffahrt gehemmt. Der Handel war namentlich zu Montreal im letztverflossenen Herbste sehr bedeutend gewesen. Am 31. October hat ein heftiger Sturm im Hafen von Quebek großen Schaden angerichtet.

Niederschlagend lauten die Nachrichten, die hier über das Schicksal der Colonie eingegangen sind, welche man vor einiger Zeit versucht hat, auf der Insel Fernando-Po zu errichten. Von der Expedition, die unter dem Befehle des für die Insel ernannten Civil-Gouverneurs, Obersten Nicholls, dahin abgegangen ist, sind mehr als 3 Viertheile schon gestorben und auch der Gouverneur soll, einer Nachricht zufolge, die jedoch noch der Bestätigug bedarf, seiner kräftigen Constitution ungeachtet, dem verderblichen Klima bereits unterlegen seyn.

Das Dampfboot „Manchester" ist in einem heftigen Sturme vor einigen Tagen unweit Holyhead untergegangen; doch wurde die Mannschaft gerettet.

Zu Liverpool fand am vorigen Donnerstage eine große Woll-Auction statt, zu der sich zahlreiche Käufer, namentlich Fabrikanten aus der Provinz eingefunden hatten. Die Wolle bestand aus 200 Ballen von Neu-Süd-Wales, 335 aus Van Diemens-Land und 50 aus Spanien. Mit Ausnahme der Letztern

wurde Alles zu höheren Preisen, als man erwartet hatte, weggekauft; die Wolle aus Neu-Süd-Wales wurde mit 9½ bis 21¼ Pence, hauptsächlich aber mit 13 bis 15 Pence, bezahlt; die aus Van Diemens-Land mit 6 bis 10 P., und etwas Spanische ging zu 10¼ Pence weg.

Im Dublin Advertiser heißt es, daß ohnerachtet der in Irland fortdauernd niedrigen Preise für die dortigen Erzeugnisse des Bodens der Zustand des Landes im Allgemeinen eine günstigere Aussicht gewinnt.

Der wöchentliche Durchschnitts-Preis des Weitzens ist, wie die Times meynt, im Steigen und daher vorläufig nicht zu erwarten, daß der Zoll noch mehr in die Höhe gehen werde.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. December. — In der Königl. Botschaft, welche den neuen Gesetz-Entwurf wegen Zügelung des Mißbrauchs der Presse begleitete heißt es unterm Andern: „Der Gesetz-Entwurf, welchen Wir Euer Edelmögenden hierbei übersenden, ist die traurige aber nothwendige Folge der in einigen Theilen des Reiches bestehenden Verhältnisse. Bei dem Genusse des äußern Friedens und der inneren Ruhe, bei dem Bestehen politischer und bürgerlicher Freiheit, sehen Wir einen kleinen Theil unserer Unterthanen, der durch Uebertreibung mißgeleitet und durch Böswillige aufgereizt ist, alle diese Segnungen verkennen und sich auf eine höchst bedenkliche und ärgerliche Weise gegen die Regierung, die Gesetze und Unsere väterlichen Absichten auflehnen." Im Verlauf dieser Königl. Botschaft erklärt ferner die Regierung, daß sie den Grundsatz der Verantwortlichkeit der Minister nicht anerkennen könne, weil er dem Grundgesetze zuwider sey.

Die erste Kammer der Generalstaaten wird wahrscheinlich erst den 15ten d. M. zusammentreten.

Der General-Lieutenant und diesseitige Gesandte am Französischen Hofe, Baron von Fagel, und die Fürstin von Salm-Dyk sind von Brüssel nach Paris abgereist.

Die Stadt Leeuwarde hat auf ihre eigenen Kosten eine Kaserne für 1400 Mann erbauen lassen.

Die hiesigen Blätter erklären das wiederholt verbreitete Gerücht, daß die entwendeten Diamanten der Prinzessin von Oranien Kaiserl. Hoheit wieder erlangt worden wären, für ungegründet.

Amsterdam, vom 12. December. — Gestern wurde hier eine Versammlung einer Anzahl von Interessenten von unter Expedition oder zur Abreise fertig liegenden Schiffen gehalten, zu dem Ende, um das Aufeisen des großen Nord-Holländischen Kanals (welcher circa 18 Stunden lang ist) zu bewirken, damit man durch denselben nach dem Neuendiep gelangen könne. Man war schließlich darin einverstanden, daß dieser Plan, welcher zwischen 12 und 16,000 Fl. kosten möchte, ohne ausdrückliche Genehmigung des Königs nicht ausgeführt werden könne, weshalb das dazu erforderliche Bittschreiben an Se. Maj. den König eingereicht werden soll.

## Rußland.

Odessa, vom 28sten November. — Das hiesige Journal enthält über das am 26sten d. hier statt gehabte Erdbeben folgendes Nähere: Vorgestern gegen 4 Uhr Morgens wurde die ganze hiesige Bevölkerung durch eine in unserer Gegend nicht gewöhnliche Naturerscheinung aus dem Schlafe geweckt. Seit dem 19ten d. M. hatten wir fortdauernd Frost gehabt und die Erde war mit Schnee bedeckt. Am 25sten hatte sich im Laufe des Tages Schnee eingestellt; Abends litten mehrere Personen an Kopfweh; in der darauf folgenden Nacht war das Wetter sehr ruhig, das Thermometer zeigte einen Grad unter Null. Am 26sten endlich um 3 Uhr 52 Minuten Morgens bemerkte man eine Erderschütterung und hörte gleichzeitig ein, dem Rollen eines Wagens auf Steinpflaster ähnliches Getöse; die Zimmerthüren bewegten sich und machten ein Geräusch, als ob man im Begriff wäre, sie zu öffnen. Dieser ersten Erschütterung folgte unverzüglich eine zweite stärkere und dann eine dritte, die schwächer war. Einige Personen behaupten, es hätte noch eine vierte, fast unmerkliche stattgefunden. Diese von nur sehr kleinen Zwischenräumen unterbrochenen Erschütterungen hörten um 3 Uhr 56 Minuten auf. Da dieses Ereigniß so überraschend kam, so konnte man es nicht mit Genauigkeit beobachten; darin stimmen indessen alle Angaben überein, daß die Erschütterung ihre Richtung von Südost nach Nordwest genommen und 4 Minuten lang gedauert hat. Glücklicherweise ist sie weder für die Stadt noch für ihre Bewohner von nachtheiligen Folgen gewesen; die einzigen Spuren, die sie hinterlassen hat, sind einige Risse in Mauern mehrerer alter Gebäude oder vielmehr nur in deren Abputz; außerdem wurden hin und wieder einige kleine Gegenstände umgeworfen.

Die hiesige Zeitung enthält über die in den Gouvernements Kasan, Simbirsk, Orenburg u. s. w. wohnenden Tschuwaschen mehrere Notizen, in denen es unter Anderem heißt: „Die Tschuwaschen stehen noch unter den Ostiaken und Samojeden; sie leben und sterben, ohne für irgend etwas in der Welt Theilnahme zu zeigen; sie sind nicht im Stande etwas der menschlichen Natur Würdiges hervorzubringen. Jahrhunderte sind verflossen, und noch hat sich kein einziger Tschuwasche auf irgend eine Weise ausgezeichnet. Obgleich von gewerbthätigen Russen umringt, hat man keinen in den Kaufmanns- oder Bürgerstand treten sehen; von Künsten ist gar nicht die Rede. Keine äußere Ursache ist übrigens an ihrem halbwilden Zu-

stand Schuld; er ist nur eine Folge ihrer natürlichen Anlagen. Ein Gesicht, das Rohheit und Stumpfsinn andeutet, ein feiger Charakter, bei ihren lächerlichen Opferdiensten eine alberne Anbetung ihrer Götzen, der Erzeugnisse einer bizarren Phantasie, eine barbarische Sprache, noch barbarischere Gewohnheiten und Sitten, dies sind die Haupt-Charakterzüge der Tschuwaschen."

## P o l e n.

Warschau, vom 19. December. — Das Domkapitel der hiesigen Metropolitankirche, hat zum Administrator der Archidiöcese, bis zur Ernennung eines neuen Erzbischofs, den Prälaten Eduard v. Czornecki erwählt.

Nach der neuesten Berechnung, zählt man gegenwärtig in Warschau 18,134 weibliche und 14,381 männliche Dienstboten. Unter den letzten befinden sich 1300 Kutscher, 3410 Laqaien und Stubenburschen, 4140 Knechte und Hausdiener, 128 Kammerdiener und 141 Marqueurs.

Der bisherige Professor der Theologie bei der hiesigen Universität Hr. Felix Ustrzycki, ist zum infulirten Probst zu Olyka, von Sr. Durchlaucht den Fürsten Anton Radziwill ernannt, und zur Bekleidung dieser Stelle, dahin abgegangen.

Am letzten Getreidemarkte galt der Korez Weitzen 21 pol. Guld., der Korez Korn 10 pol. Guld. und Hafer 5 pol. Gulden 15 Gr.

## S c h w e d e n.

Christiania, vom 8. December. — Vorgestern Abends 8 Uhr verstarb hier der Reichs-Statthalter, Graf B. v. Platen, 63 Jahr alt. Seit seiner letzten Zurückkunft von Schweden war derselbe kränklich. Seine irdische Hülle wird, dem Verlauten zufolge, nach Schweden gebracht. Man ist sehr gespannt, wen der König an seine Stelle ernennen wird. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zur Eröffnung des Storthings hierher kommen wird.

## I t a l i e n.

Se. königliche Hoheit, der Herzog von Modena, durch das Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Beatrix von Este zur Sucession in dem Herzogthume Massa, und in dem Fürstenthume Carrara berufen, hat durch Handbillet vom 19. November vorläufig alle daselbst bestehenden Behörden bestätiget, und verordnet, daß in beiden Landestheilen feierliche Exequien für seine erlauchte Mutter gehalten werden sollen.

## Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Bucharest, vom 4. December. Der neue bevollmächtigte Präsident der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, ist in hiesiger Stadt eingetroffen. Am Tage nach seiner Ankunft ließ er den Divan versammeln und hielt folgende Rede: Se. Majestät der Kaiser von Rußland, mein Herr, hat geruht, mir die oberste Verwaltung dieser Provinzen anzuvertrauen. Ich verhehle mir nicht die großen Verpflichtungen, die mir dadurch auferlegt sind, und ich werde mich glücklich fühlen, die Wahl meines erhabenen Souverains, Ihres hohen Beschützers, zu rechtfertigen. Der von Rußland geführte Krieg ist so eben beendigt, und zwar durch einen Friedenstractat, der eben so ehrenvoll für Rußland, als für Sie, meine Herren, ersprießlich ist. Der Kaiser hat den Schutz, den seine Vorfahren Ihnen bewilligt hatten, von neuem bewährt. Sie sind forthin zu einem Daseyn berufen, das auf feierlich anerkannten Privilegien und positiven Rechten beruhen wird. Nun ist es an Ihnen, meine Herren, das Werk vollends zu Ende zu führen; denn der mächtigste Schutz, die weiseste Verfassung, reichen noch nicht hin, um das Glück eines Volkes zu schaffen, das seine Wiederherstellung nicht in der Verbesserung seiner Sitten und in einem guten Gemeingeist sucht. Zu Anfang des Krieges war es die Absicht des Kaisers, die Fürstenthümer dem Druck desselben so wenig als möglich empfinden zu lassen, und die Last desselben wäre auch gewiß nur sehr gering gewesen, wenn die Beamten des Landes hinlänglich davon überzeugt gewesen wären, daß jede Erschwerung dieser Lasten ein Nachtheil für das allgemeine Interesse sey. Ich kann davon, meine Herren, aus eigener Sachkenntniß sprechen; da ich Chef des Generalstaabs der Armee war, so konnte ich den Werth Ihrer Leistungen beurtheilen, und eben so habe ich während meines Ober-Befehls auf dem linken Donauufer die Art und Weise kennen gelernt, wie Sie sich gegen das Volk benommen haben. Eben so wenig scheue ich mich nicht zu erklären, daß wenn der Geist des Mißbrauchs mit dem öffentlichen Fluch belegt, und wenn die Ehre, seinem Vaterlande zu nützen, höher geachtet worden wäre, als der Vortheil, es für seinen Privatnutzen zu bearbeiten, so würde die Anwesenheit der Armee, anstatt dem Lande eine Last zu seyn, dasselbe vielmehr bereichert haben, indem sie seiner Industrie und seinem Handel eine Gelegenheit zur Entwickelung gebaten hätte, wie der frühere Friedensstand denselben nie gewährte. Dies ist der Grund, warum ich Sie, meine Herren, eingeladen habe, mich nicht blos durch Ihre Einsichten und Ihre Thätigkeit, sondern auch durch Ihre moralische Kraft zu unterstützen, die so wesentlich nöthig ist für den Fortgang einer Verwaltung, die das allgemeine Wohl des Landes zum Zwecke haben wird, und nicht die persönlichen Vortheile, die durch Mißbräuche eingeführt und durch Mißbräuche im Gange erhalten worden sind. Eine neue Organisation ist im Werke, und zwar durch eine Commission, deren Mitglieder aus Ihrer Mitte gewählt sind, und die sich durch eine genaue Kenntniß der Gesetze und des

Herkommens in diesem Lande dazu besonders eignen; die Arbeiten derselben rücken mit einer löblichen Thätigkeit vor, doch darf man deshalb nicht das Streben nach Verbesserungen unterdrücken, die in den verschiedenen Zweigen derjenigen Verwaltung vorgenommen werden können, die der würdige Präsident, der mein Vorgänger war, eingesetzt hat. Ich kündige Ihnen, meine Herren, zugleich an, daß der bisher in der Verwaltung befolgte Gang pünktlich beibehalten werden wird, bis man sich völlig überzeugt haben wird, daß Veränderungen irgendwie nützlich oder nothwendig seyn dürfte. — Endlich wage ich zu hoffen, daß wir, geleitet durch die Weisheit des ausgezeichneten Oberhaupts der Armee, die großherzigen Absichten des Kaisers, Ihres erhabenen Beschützers, erfüllen werden, und daß dies Volk, dereinst beglückt, der fernsten Nachwelt das Andenken an diese große und denkwürdige Epoche zu überliefern im Stande seyn wird.

Zur Erwiederung dieser Rede nahm hierauf eines von den Divans-Mitgliedern, der Logothet Manuel Argiropulos, im Namen der übrigen das Wort, und sprach, wie folgt: Nach den Wohlthaten, welche unser erhabene Beschützer unserem Vaterlande bisher zu spenden geruhte, mußte die Ernennung Ew. Excell. zu dem hohen Posten, zu welchem Sie berufen sind, unsere schönsten Erwartungen erfüllen. Ihre glänzenden Eigenschaften, bevollmächtigter Herr Präsident und Ihre aufgeklärten Grundsätze verbürgen uns, in dieser Epoche unserer politischen Wiedergeburt, sowohl das Gemeinglück für die Gegenwart als auch eine Zukunft voll der glücklichsten Ergebnisse, die Ihr wohlthätiger Einfluß vorzubereiten und zu realisiren wissen wird. Eben so ketten sich alle unsere Hoffnungen an Sie allein, Herr General, und unter Ihrer Leitung wird unser Eifer so wie unsere Bestrebungen dem ehrenvollen Ruf entsprechen, den Ew. Excell. zum Besten des Gemeinwohls an uns hat ergehen lassen.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odessa, Jassy, Czernowitz, Hermanstadt, Kronstadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bukurest bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. December heißt es: Hundert und funfzehn Häuser, worunter sich auch das Haus des englischen Consuls befindet, sind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden. Funfzehn Kirchen sind so beschädiget, daß man es nicht wagen darf sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen — eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten als Bukurest. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrigen Wohngebäude haben gleichfals bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bukurest zittern vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht in seiner vollen Strenge; das Thermometer steht fortwährend zwischen 10 und 15 Graden unter dem Gefrierpuncte. (Oest. B.)

## Türkei.

(Pr.-Nachr.) Von der walachischen Grenze, vom 7. December. — Sicheren Nachrichten zufolge ist nun die Räumung Adrianopels durch die Russen erfolgt, und es ist blos eine Truppenabtheilung von 1500 Mann bei den Spitälern, welche vorläufig noch in Adrianopel geblieben, zurückgelassen worden. Bald nach dem Abzuge der Russen rückten 3000 Mann reguläre türkische Truppen, welche von Konstantinopel aus beordert waren, daselbst ein. Dagegen ist nun der Pascha von Scutari mit seinen Albanesern wirklich von Philippopolis aufgebrochen und hat den Weg nach seiner Heimath eingeschlagen. Die entsetzlichen Ausschweifungen, welche diese Truppen in Philippopolis und in der Umgegend begingen, müssen den Sultan belehrt haben, daß es nicht räthlich sey, ihnen Adrianopel zu überlassen; zugleich ist die Verwendung des russischen Ober-Generals bei diesen Maaßregeln der Pforte nicht zu verkennen.

## Brasilien.

Rio Janeiro, vom 1. October. — Vor Kurzem traf hier aus Europa die frohe Nachricht der baldigen Einschiffung Ihrer Majestät der Kaiserin ein. Alles ist seitdem in voller Thätigkeit mit Zubereitungen zu dem glänzendsten Empfange derselben. Ein jeder Einwohner dieser Stadt will an dem großen Feste Theil nehmen. Von Seiten der Regierung sind ein Linienschiff, zwei Fregatten und mehrere Corvetten an der Mündung der Einfahrt Rio's in Bereitschaft gelegt, um, sobald die Escadre, mit Ihrer Majestät am Bord, an der Küste signalisirt wird, derselben entgegenzufahren. Jedoch die Zubereitungen in der Stadt selbst übertreffen Alles an Glanz, was hier jemals gesehen worden ist. In allen Straßen, wodurch der Einzug bis nach dem Schlosse S. Christovao gehalten wird, steigen Ehrenpforten, Obelisken und Pyramiden empor. Die Franzosen errichten einen Obelisk und die Engländer zwei prachtvolle Ehrenbogen. Doch die Deutschen wollen es nicht beim äußern Glanz bewandt seyn lassen; sie wenden das unter sich gesammelte und für diesen Zweck bestimmte Geld, das sich bis heute auf nahe an 4000 S. beläuft, auf eine, gewiß dem Sinne der liebenswürdigsten Fürstin so ganz entsprechende Weise an, und werden am Tage der Ankunft und der Freude vier elternlose und arme Bräute damit ausstatten.

Beilage zu No. 302. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. December 1829.

## Miscellen.

Das hiesige Zeughaus — heißt es in einem Aufsatze des Dr. Seidl in Berlin — welches man zu den schönsten Gebäuden Europas zählt, wird jetzt, bei Gelegenheit einer nothwendigen größeren Reparatur, auch im Aeußeren durchweg erneuert; von der eben fertig gewordenen Hauptseite sind in diesen Tagen die Gerüste gänzlich weggeräumt worden, und der seltene Prachtbau, dessen treffliche Einzelnheiten, Ornamente, Bildwerke u. s. w., nunmehr klar hervortreten, erregt die allgemeinste Aufmerksamkeit. Wie jedes wahrhaft gediegene Kunstwerk meistens Kenner und Laien gleichmäßig anspricht und befriedigt, so sieht man fast ununterbrochen Schauer der verschiedensten Art in größeren und kleineren Gruppen versammelt, die sich der schönen architektonischen Schöpfung erfreuen, und daher mögen den einige historische Bemerkungen über dieses Prachtgebäude hier ihre Stelle finden. Der Churfürst Friedrich Wilhelm der Große hat bereits den Bau des Zeughauses im Sinne gehabt, und in Folge dessen erhielt der treffliche Baumeister Johann Arnold Nering im Jahre 1685 den Auftrag, die Risse dazu zu entwerfen. Dieser Künstler fertigte auch sofort einen Plan an, auf welchem die Hauptseite bereits, dem Allgemeinsten nach, der heutigen Façade ziemlich gleich kam, nur erhob über dem zweiten Geschosse sich noch eine hohe Attika, an der in verschiedenen Abtheilungen die vornehmsten Kriegsthaten des großen Churfürsten abgebildet waren; auf der sechsten Platte der Prospekte von Bröbes sieht man diese erste Anlage der Hauptseite ungefähr abgebildet. Der hintere Theil des Zeughauses sollte dagegen, weil derselbe an seiner jetzigen Stelle in eine Bastion der früheren Festungswerke Berlins zu liegen kam, nach Nering's Rissen eine runde Gestalt erhalten. Jener eben genannte Bröbes giebt an, daß der berühmte französische Architekt François Blondel, im Jahre 1636 verstorben, den Plan zum Zeughause entworfen habe, und Küster schreibt in seinem alten und neuen Berlin (Abth. III. S. 154.) ihm dieses ohne Weiteres nach; beide an sich schon wenig zuverlässige Angaben erweisen sich indessen bei näherer Prüfung als unbegründet, und es leidet keinen Zweifel, daß dem um die Verschönerung Berlins so hoch verdienten Nering auch die erste Idee zu dem hier in Rede stehenden Prachtgebäude durchaus angehöre. Friedrich Wilhelm I. hatte indessen sein thatenreiches Leben geendet, und der Bau des Zeughauses ward nachher mehrere Jahre aufgeschoben. Erst 1695 begann Nering denselben, starb aber im October desselben Jahres, und der damalige Baudirektor Grünberg führte darauf, ganz nach Nering's Plane, das Werk weiter fort. Im Jahre 1698 erhielt der große Schlüter diesen Bau, er stand jedoch, ebenfalls der ersten Idee genau folgend, demselben nur etwa ein Jahr vor; seine anderen großen Werke, wie z. B. der Schloßbau, das Monument des großen Churfürsten u. s. w., beschäftigten ihn anderweitig zu sehr, und daher wurde der weitere Bau des Zeughauses im Jahre 1700 dem damals so eben in Brandenburgische Dienste getretenen Baumeister Johann de Bodt übertragen. Dieser geschickte Künstler, dem schon durch seinen Antheil an dem Baue des Schlosses Whitehall ein günstiger Ruf vom fernen Auslande her vorausging, fühlte sich sofort veranlaßt, einige wesentliche Veränderungen in Nering's ursprünglichem Plane zu machen. Die mangelhaft angelegte Wölbung der hinteren runden Seite stürzte nämlich theilweise ein, und dieser Umstand bewog zunächst den Baumeister, dem Gebäude durchweg eine viereckige Gestalt zu geben. Fernee änderte derselbe Verschiedenes an den Stirnwänden; er gab den beiden Seitenthüren eine andere Stellung, und setzte endlich auf das zweite Stockwerk statt der hohen Attika ein reich verziertes Brustgeländer: demnach ist das Gebäude, so wie es jetzt steht, am meisten nach dem Sinne de Bodt's geordnet. Manche der von ihm vorgenommenen Veränderungen erscheinen allerdings als zweckmäßig, andere jedoch nicht. So durchschneidet zum Beispiel jetzt der Bogen der Hauptthür das obere Stockwerk, welche wenig empfehlenswerthe Anlagen in Nering's Plan nicht vorkommt. Auch mangeln hier die für ein so großartiges Gebäude nicht recht passenden Entrelacs in der Brüstung der zweiten Etage: manche andere etwas störenden Einzelnheiten, wie etwa die abwechselnde Figur der Fensterverdachungen und noch andere kleine Mängel, sind dagegen bereits im ersten Entwurfe vorhanden, und gehören, sammt dem nicht sehr gefälligen Profile des dorischen Hauptgesimses, und des Bandgesimses, der in dieser Hinsicht noch mangelhaften Kunst und dem herrschenden Geschmacke jenes Zeitalters überhaupt. Der Bau des Ganzen wurde im Jahre 1706 beendigt, und erhielt also damals in allen Theilen seine heutige Gestalt. Das Zeughaus bildet ein regelmäßiges Viereck, von dem jede Seite etwa 280 F. Länge hat. Das Erdgeschoß mit seinen hohen Bogenfenstern ist im sogenannt rustiken Geschmack verziert; die obere Etage dagegen gehört, wie bereits angedeutet ist, dem dorischen Style; sie hat durchweg Pilaster, nur der Giebel in der Mitte der Hauptfronte wird von vier frei stehenden Säulen getragen. Jede der vier Fronten enthält neunzehn große Fenster, deren Anzahl sich demnach, wenn man auch die Räume für die Thüren abrechnet, beinahe auf anderthalb hun-

bert beläuft. Kunstkenner, die in allen Kunstwerken die reine Schönheit der Form zugleich mit charakteristischer Bedeutsamkeit innigst vereinst erblicken wollen, haben diese Anordnung getadelt, indem sie meinen, daß die dergestalt von lichten Fenstern überall durchschnittenen Massen eher ein bewohntes Gebäude, als einen nur Waffen bergenden Prachtbau verkünden: die hohe Regelmäßigkeit und Harmonie in den Verhältnissen und Formen des Ganzen erhält indessen, wenn auch durch ein mehr äußeres Hinzuthun, ihre nähere Bedeutung durch die so bestimmt bezeichnenden Ornamente, mit denen der Prachtbau beinahe überreich verziert ist. Bereits in Nerings erstem Plane gewahrt man die vielen und großen Waffengruppen oben auf der Attika, de Bodt behielt ungeachtet der vorerwähnten andern Anordnung dieselben bei, und gab dadurch die Veranlassung, daß dem Gebäude ein so schöner und kunstvoller Schmuck zu Theil ward. Schlüter nämlich ward zunächst mit der näheren Anordnung dieser Verzierungen beauftragt, daher entwarf derselbe, außer seinen so überaus meisterhaften Larven sterbender Krieger über den Fenstern des Hofes, auch die Trophäen, Armaturen u. s. w., modellirte einen Theil davon selbst, und Hülot besonders arbeitete darauf, meistens nach diesen Mustern, die sämmtlichen Ornamente fertig aus. Soll nun diese vielfältige bildnerische Zier etwas näher bezeichnet werden, so kommt die Füllung der Metopen, als der Architektur zunächst angehörend, zuerst in Betrachtung, und da gewahrt man denn gleich einen Reichthum schöner Erfindung: Waffen, kriegerisches Geräth, mechanische Instrumente u. s. w. wechseln nämlich hier in bedeutsamster Mannigfaltigkeit ab. Die prächtigen Helme über den Fenstern des untern Geschosses sind meisterhaft gearbeitet, und verlangen in ihrer verschiedenen Anordnung und Gestaltung eine Beschauung im Einzelnen; auch die oberen Zierrathen an mehreren Fenstern des zweiten Stockwerks verdienen, wenn sie gleich hier und da etwas schwer erscheinen mögen, eine aufmerksamere Betrachtung. Ueber dem Hauptportale befindet sich nächst einer passenden Inschrift das erzene und vergoldete Brustbild König Friedrichs I.; das frei herabhängende Ordenskreuz deutet auf die damals so eben statt gehabte Stiftung des schwarzen Adler-Ordens. Das Werk ist von Hüllot modellirt, der auch, gleich darüber, die beiden das Wappen haltenden Victorien gemacht hat; dieselben enthalten manche gute Parthieen, und sind dem Künstler besser gelungen, als die vier colossal aus Sandstein gearbeiteten Figuren der Rechenkunst, Geometrie, Mechanik und Feuerwerkskunst, welche unten am Eingange stehen. Im mittleren Giebelfelde erblickt man in einem trefflich gedachten Relief die Minerva, Göttin des mehr geregelten Krieges von eben angefertigt werdenden Donnerwaffen umgeben. Ueber der Seitenthür zur Rechten prangt, oben auf dem Brustgeländer, in einer pyramidalisch geordneten Gruppe der Mars als Sinnbild der Kraft und des kühnen Muthes im Kriege; mehrere gefesselten Sklaven winden sich zu seinen Füßen. — Ueber dem Eingange der linken Seite endlich gewahrt man in ähnlicher Anordnung die schreckliche Bellona, das Symbol des grauenvoll verheerenden Krieges; sie schwingt eben ihre Waffen über die angstvoll erbebende Menschheit. Mögen auch streng genommen diese sinnvollen Compositionen in der Ausführung mehrfach an den damals herrschenden französischen Geschmack erinnern, so ist doch die gesammte Gruppirung, in allen Einzelnheiten bis zu den vorkommenden Verkürzungen hin, mit nachahmungswerther Ueberlegung auf das Sehen von unten herauf berechnet: wären dieselben nicht so vortrefflich angeordnet, so würden sie, wie es bei so hoch stehenden Bildwerken leicht der Fall ist, unfehlbar höchst unklar und gedrückt erscheinen. Wie hier diese Gebilde geformt sind, machen sie eine ungemeine Wirkung, und die Kühnheit, mit der sie in einer für solche Zier ganz ungewöhnlichen Größe und Höhe emporragen, wirkt vortheilhaft für die charakteristische Schönheit des ganzes Gebäudes. In gleich mächtigem Umfange erheben sich auf den beiden Seiten des mittleren Giebels zwei reiche Waffengruppen, und durchweg schmücken endlich kleinere Trophäen bedeutsam das Brustgeländer des Zeughauses. So steht denn dieser Bau in reicher Herrlichkeit da, nicht allein als ein bewunderungswürdiges Werk der Kunst, sondern auch als ein schönes historisches Denkmal, welches die Zeiten der so glorreichen ersten Erhebung Preußens lebhaft vergegenwärtigt.

---

In Verfolg der bereits gegebenen Nachrichten über die letzte Messe zu Frankfurt a. d. O. theilen wir noch Nachstehendes mit: „Der Ausfall der gedachten Messe ist im Allgemeinen als ganz befriedigend zu betrachten. Der Absatz an Tuch und tuchartigen Zeugwaaren war diesmal nur mittelmäßig, doch sind gute preiswürdige Tuche, namentlich die aus Cotbus und Guben gut abgegangen, auch ansehnliche Verladungen von Tuchen nach Hamburg geschehen. Die fremden und inländischen wollenen Zeugwaaren fanden beträchtlichen Absatz; die seidenen, halbseidenen und baumwollenen Waaren aber durchweg nur einen mittelmäßigen. Dasselbe traf auch die kurzen Waaren aller Gattungen, desgleichen die Holz-, Glas-, Eisen- und Stahlwaaren, jedoch war starker Begehr nach solchen Artikeln, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. An rohen Produkten waren Ochsenhäute und Kalbfelle viel, Roßhäute wenig am Platz. Sie fanden sämmtlich guten Absatz. Ochsenhörner waren viel, Hirschgeweihe wenig vorhanden, und wurde Alles verkauft. Pferdehaare und Bettfedern waren in mittelmäßiger Menge, Schweinsborsten viel, Fe-

derposen sehr wenig eingebracht und fanden sämmtlich Käufer. An Wolle waren 7469 Etr. eingegangen; ordinäre u. Mittelwolle wurde sehr begehrt. An Meßfremden waren am zahlreichsten die inländischen Einkäufer aus den Provinzen Ost- u. Westpreußen, Schlesien, Posen u. Pommern erschienen. In Zahlen ergeben sich folgende Resultate: fremde Waaren sind zur diesjährigen Martini-Messe eingegangen Brutto 18 823 Etr., in der Martini-Messe 1828 16 860 Etr., mithin pro 1829 mehr 1963 Etr. In den Handel sind gekommen incl. des Bestandes aus der Margarethen-Messe d. J. Netto 20,280 Etr. In der vorjährigen Messe 18,424 Etr., mithin pro 1829 Netto mehr 1856 Etr. Hiervon sind abgesetzt 11,185 Etr. In der vorjährigen Messe war der Absatz 9533 Etr., mithin pro 1829 mehr 1652 Etr. Unverkauft sind retour gegangen 2265 Etr.; in vorjähriger Messe 2870; mithin pro 1829 weniger 605 Etr. Von den nach dem Inlande verkauften Waaren sind an Eingangs-Abgaben in der diesjährigen Messe mehr als in der vorjährigen erhoben 22,166 Rthlr. 26 Sgr. Die inländischen Waaren, welche zur Messe gekommen, haben betragen 36,196 Etr.; zu der vorjährigen Messe wurden zugeführt 33,086 Etr.; mithin pro 1829 mehr 3110 Etr.

---

Aus Hannover schreibt man vom 13. December: Die Gesammtzahl der Studirenden auf der Universität Göttingen beläuft sich gegenwärtig auf 1263. Unter diesen widmen sich der Theologie 351, der Jurisprudenz 513, der Medicin 262, den philosophischen Wissenschaften 137. Von diesen sind 762 Landeskinder, unter welchen sich 53 Göttinger befinden, und 501 Ausländer, unter denen Maximilian, Kronprinz von Baiern, und Karl, Prinz zu Hohenzollern-Sigmaringen. Der Abgang mehrerer berühmten Lehrer ist zum Theil bereits durch neue ersetzt, und sieht noch im Laufe dieses Halbjahres einer vollständigen Ergänzung entgegen. — Durch das im Laufe des nächsten Jahres zu errichtende Ober-Schul-Collegium, wird die Anzahl der studirenden Landeskinder vielleicht um etwas vermindert, aber dagegen die Tüchtigkeit der Uebrigen um ein Großes vermehrt werden. — Das neue anatomische Theater in Göttingen, in welchem bereits Vorlesungen gehalten werden, dürfte in Deutschland, vielleicht selbst in Europa, wenig seines Gleichen finden. — Durch den Wetteifer der dasigen Einwohner in Errichtung neuer Gebäude, ist der Miethpreis der Studenten-Wohnungen auf seinen alten mäßigen Stand nunmehr völlig zurückgeführt.

---

Aus Cüstrin vom 12ten December wird geschrieben: „die in diesem Jahre hier erbaute neue Oder-Brücke wurde heute von dem Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten von Wißmann in Augenschein genommen und dem Publikum zum Gebrauch geöffnet. Der Gnade Sr. Maj. des Königs verdanken wir und das commercirende Publikum die Anordnung dieses wichtigen Bau's und die höchst zweckmäßige Ausführung dem hohen Ministerium des Innern, dem Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten von Wißmann und dem Herrn Regierungs-Bau-Rath Vogel. Obgleich der ungewöhnlich hohe und lange Wasserstand in diesem Jahre, der steinigte Grund nach der Festung zu, und der sehr zeitig eingetretene Winter dem Bau dieser durch seine einfache und dauerhafte Construction gleich ausgezeichneten Pfahl-Brücke große Schwierigkeiten entgegengesetzt, so ist derselbe dennoch durch die unermüdete und umsichtige Thätigkeit des Herrn Wege-Baumeisters Kirsten in einem Zeitraum von 7 Monaten zu Stande gebracht worden — Außer diesem beendigten wichtigen Bau hat die Stadt und das handeltreibende Publikum auch die Eröffnung der in Ausführung begriffenen Chaussée nach Frankfurt a. O. und von hier nach Posen über Sonnenburg zu hoffen, Anlagen, welche für immer von der landesväterlichen Sorgfalt Sr. Maj. des Königs, den Wohlstand des Landes auch durch zweckmäßige Communications-Straßen zu befördern und zu vermehren, zeugen werden!"

---

Die Bewohner der scandinavischen Alpen in Norwegen, feierten ihr diesjähriges Tanzfest auf eine originelle Weise. Sie erbauten nämlich auf einer geräumigen Fläche eine Schnee-Pyramide von 200 Schuh Höhe. Wasser war das Bindungsmittel und verschaffte dem Ganzen eine unverwüstbare Festigkeit. Dieses Schneegebäude war nach Art der ägyptischen Pyramiden mit Stufen bis zu dessen Spitze und am obersten Theile mit einer Gallerie versehen worden. Im untersten Raume war in Gestalt einer Halbkugel ein ungeheurer Tanzsaal ausgehölt, welcher in mehrere zierliche Nebengemächer führte, wo Erfrischungen geboten wurden. Vor dem Hauptportale standen zwei kolossale Schneemänner mit Pechfackeln als Schildwachen. Den Wänden des Saals wurde mittelst Wasser das Ansehen von Spiegelwänden gegeben, von welchen unzählige Kronleuchter einen imposanten Widerschein verbreiteten. Auf der Spitze der Pyramide brannte eine Fackel wie von einem Leuchtthurme. Gegen 2000 Personen hatten sich in verschiedenen Masken in diesem Eispalast eingefunden, um den Freuden des Tanzes und der Geselligkeit zu huldigen. Die Sonne hat im Laufe des Jahres diesen Wintertempel nur theilweise zu Wasser gemacht, und die Ruine dieser großartigen Pyramide dürfte vielleicht für den kommenden Carneval hergestellt und abermals als Tanzsaal benutzt werden.

---

Zu Herkulanum hat man im Laufe dieses Jahres ein Haus aufgegraben, welches unter allen bisher entdeckten Häusern der Alten wohl das größte ist. Es enthält eine Reihe von Zimmern, in der Mitte einen

Hof, ferner eine Abtheilung für die Frauen, dann einen Garten, der von Arkaden und Säulen eingefaßt ist, endlich große Säle, die vermuthlich zu geselligen Zusammenkünften dienten. Ein anderes, neulich entdecktes Haus ist durch die noch unversehrten Vorräthe, die man daselbst vorgefunden, merkwürdig. Sie bestanden in Datteln, Kastannien, Nüssen, trokkenen Feigen, Mandeln, Pflaumen, Getreide, Knoblauch, Erbsen, Linsen, kleine Bohnen, Oel, Schinken. Die ganze innere Einrichtung so wie die Ausschmückung des Hauses kündigen an, daß es einer reichen Familie gehörte; auch fanden sich darin mehrere Gemälde, Vasen, Arbeiten aus Glas, Bronze und Thon, so wie auch Silbermünzen.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Thusnelde mit dem Herrn Pastor Mochmann zu Schavoine, und ihrer jüngsten Tochter Ottilie mit dem Lieutenant im 11. Infanterie-Regiment Herrn Gabrique zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an und empfiehlt sich und die Verlobten gütigem Andenken:

Klein-Zauche den 22. December 1829.

Verwittwete v. Rappold.

---

Todes-Anzeigen.

Mit dem innigsten, unbeschreiblichsten Schmerzgefühl, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hierdurch die höchst betrübende Anzeige zu machen, daß unser Sohn und Bruder, der Königl. Preußische Lieutenant im 20sten Infanterie-Regiment, August von Mauderode, am 11ten d. M. durch das zufällige Losgehen eines Perkussion-Gewehres auf der Jagd ohnweit Delitz bei Torgau, im blühenden Alter von 27 Jahren, sein Leben verlor. Es ist dies der 4te erwachsene Sohn, den die kalte Hand des Todes von dem wunden Mutterherzen riß, und wenn irgend etwas unseren gemeinsamen Schmerz zu lindern vermag, so sind es die vielfachen Beweise von Liebe und Theilnahme der hochverehrten Familien in und um Torgau, bei dieser traurigen Veranlassung. Ihnen allen, allen, der innigste Dank.

Neisse den 21. December 1829.

Die verwittwete Oberst-Lieutenant von Mauderode, als Mutter.
Heinrich von Mauderode, Lieutenant im 23. Inf.-Regt., als Bruder.
Wilhelmine von Mauderode, als Schwester.
A. von Morony, Capitain im 23sten Infanterie-Regiment als Stiefbruder, nebst Frau, geborne Wolf.

---

Meine treuste, innigst geliebte Lebensgefährtin, mit welcher ich 55 Jahre 2 Monate 22 Tage in der glücklichsten und zufriedensten Ehe lebte, unsere allertreuste und liebevollste Mutter und Großmutter, Frau Johanna Dorothea Elisabeth Jany, geb. Schultz, starb nach langen schmerzlichen Leiden zu unserer höchsten Betrübniß Sonntags den 20. December Nachmittags halb 3 Uhr. Wir weinen trostlos an ihrem Grabe, und nur die Hoffnung des Wiedersehens beruhiget uns. Jeder, der die Selige und ihr edles Herz kannte, wird gewiß selbst tief fühlen, wie unendlich und wahr unser Schmerz ist, und ihr, und uns, auch ohne schriftliche Versicherung, seine gefühlvolle Theilnahme nicht versagen. Strehlen den 22. Decbr. 1829.

Johann Christian Jany, Königl. Ober-Consistorial-Rath, Superintendent und Pastor prim.

Auguste v. Schickfuß, geb. Jany,
Antonie Jany,
Emilie Gottwalt, geb. Jany,
Rudolph Jany, Königl. Justizrath und Land- und Stadt-Gerichts-Assessor zu Schweidnitz,
} als Kinder.

Carl v. Schickfuß, Königl. Rittmeister in dem 7ten Landwehr-Cavallerie-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes zu Jauer,
Heinrich Gottwalt, Königl. Ober-Zoll-Inspector, Ritter des eisernen Kreuzes zu Ratibor,
} als Schwieger-Söhne.

Julius v. Schickfuß, Königl. Pr. Lieutenant und Adjutant in dem 23sten Inf.-Regimt.,
Emil v. Schickfuß, Königl. Pr. Lieutenant in dem 23sten Inf.-Regimt.,
Cäcilie v. Schickfuß,
Emma, Eduard, Maria, Anna, } Gottwald,
Albertine Jany,
} als Enkelkinder.

---

Am 20sten d. halb 9 Uhr entschlief zu Ober-Stephansdorff, unser geliebte und hoffnungsvolle Sohn, der Wirthschafts-Beamte Theodor Robert Brachvogel, in dem blühenden Alter von 20 Jahr 6 Monat, nach 3tägigen Kranken-Lager an Nieren- und Rückenmark-Entzündung. Diese traurige Anzeige melden allen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileids-Bezeigungen, die tiefbetrübten Eltern und Geschwister. Breslau den 23. December 1829.

J. G. Brachvogel, und
C. D. Brachvogel, geb. Knoblauch, als Eltern.
Julius und Emil Brachvogel, als Geschwister.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Pohlmann, J. H. Leitfaden zum Unterricht und zur Selbstbelehrung im einfachen und doppelten Buchhalten. gr. 8. Lübeck. br. 15 Sgr.

Reinhold, F. Allgemeines Wörterbuch der deutschen und französischen Kriegs-Kunst-Sprache. Ein Handbuch für den practischen Offizier. Französischer Theil. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Richter, Dr. F. Die sicherste gründlichste Heilung aller Frostbeulen und erfrornen Glieder; nebst Belehrungen, sich vor Erfrierungen zu schützen, scheintodt Erfrorne richtig zu behandeln und sie ins Leben zurückzurufen. Eine nützliche Schrift für Jedermann. 8. Quedlinburg. br. 10 Sgr.

Sylvan, Jahrbuch für Forstmänner, Jäger und Jagdfreunde. Auf die Jahre 18 27/28 von V. F. Fischer und W. F. Freih. v. der Borch. Neue Folge. 4r Jahrgang. Mit 7 Kupfern. 8. Heidelberg. gebunden. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Wagner, G. W. J. Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherzogthums Hessen. 1ster Band. Provinz Starkenburg. Groß-Octav. Darmstadt. 1 Rthlr.

Weber, Dr. G. A. Systematische Darstellung der antipsorischen Arzneimittel in ihren reinen Wirkungen. Nach Dr. S. Hahnemanns Werke. Ueber die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung bearb. gr. 8. Braunschweig. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Kupfersammlung, oder vierzig Titelkupfer zu Göthe's Werken. 6te Liefer. 12. Leipzig. br. 10 Sgr.

## Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der 21 Jahr alte Carl Scholz, der sich bei uns wegen dritten Diebstahls in Untersuchung befand und in dem nachstehenden Signalement näher bezeichnet ist, ist heut aus dem hiesigen Gefängniß entwichen. Wir ersuchen daher alle Behörden hierdurch dienstlichst, auf diesen gefährlichen Verbrecher genau zu invigiliren und ihn im Betretungsfalle gegen Erstattung der Kosten, an uns abliefern zu lassen. Namslau den 21sten December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Signalement. 1) Familienname, Scholz; 2) Vorname, Carl; 3) Geburtsort, Ohlau; 4) Aufenthaltsort, Grüneiche, Namslauer Kreis; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 21 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 2¼ Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, braun; 12) Nase, länglich; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, blond; 15) Zähne, gesund; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, oval; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, klein und untersetzt; 20) Sprache, deutsch; 21) besondere Kennzeichen, keine;

Bekleidung. 1) eine blau tuchne Jacke, 2) ein Paar alte grau tuchne Hosen, mit Leder besetzt, 3) eine blau gelb und roth geblümte Weste, 4) ein baumwollenes gelbes Halstuch, 5) eine viereckige schwarz manchesterne Mütze, besetzt mit gebräunten Fuchs, 6) ein Paar fahlederne Halbstiefeln, 7) ein altes flächsenes Hemde.

## Auction.

Es sollen am 28sten December c. Vormittags um 10 Uhr im Koffeehause Schafgotschgarten verschiedene zum Betriebe der Gastwirthschaft gehörige Effecten, als Tische, Stühle, Bänke, Gläser, Flaschen, 15 Kegeln und 2 Kugeln, eine Uhr, so wie auch Schränke, Betten, ein Schlitten und zwei tragende Kühe, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten December 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

## Edictal-Citation.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Concurse der Kaufmann Ernst Friedrich August Pischninyschen Eheleute, nachdem die Activa auf 4444 Rthlr. und die Passiva mit 5118 Rthlr. inventirt sind, nach Bezahlung der Real-Schulden aber nicht 500 Rthlr. bleiben werden, Terminus Liquidationis et Verificationis auf den 9ten März k. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Löwe, auf dem Landhause angesetzt worden ist. Alle Diejenigen, welche an diese Concurs-Masse Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgerufen, im angesetzten Termine persönlich, oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu der Herr Justiz-Commissarius Vanselow vorgeschlagen wird, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Grünberg den 5ten December 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

## Subhastation.

Die sub No. 1. des Hypothekenbuchs von Pfaffenmühle belegene, auf 734 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wassermühle, ist von uns sub hasta gestellt und der letzte Bietungs-Termin auf den 26sten Februar 1830 in unserem Partheien-Zimmer angesetzt. Kauflustige haben sich mit Caution zu versehen. Trebnitz den 30sten October 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei Städtel Leubus ist ein Schiffs-Anker aufgefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer hat sich bei dem Gerichts-Vogt Werner daselbst bis zum 15ten März 1830 durch Angabe der besondern Kennzeichen zu legitimiren und gegen Erstattung der Kosten denselben in Empfang zu nehmen. Nach Verlauf dieser Frist wird der Anker an den Meistbietenden verkauft und der Erlös nach Abzug der Kosten der Orts-Armen-Kasse überwiesen.

Wohlau den 21sten December 1829.

Königl. Landräthlich Amt. Kierstein.

Holzverkauf.

Zu den pro 1830 im hiesigen Forstrevier zum Abtriebe kommenden Stamm- und Strauch-Gehölzen, sind zu deren meistbietenden Verkauf nachstehende Termine festgesetzt: 1) Im Walddistrikt Radau den 6ten Januar k. J. Strauchholz-Verkauf; 2) im Walddistrikt Radau den 7ten Januar k. J. Kiefern Stammholz-Verkauf; 3) im Walddistrikt Daupe den 8ten Januar k. J. Vormittags Strauchholz-Verkauf; 4) im Walddistrikt Mariencranst den 8ten Januar k. J. Nachmittags Strauchholz-Verkauf; 5) im Walddistrikt Mariencranst den 9ten Januar k. J. Kiefern-Stammholz-Verkauf; 6) im Walddistrikt Tschechnitz den 11ten Januar k. J. Strauchholz-Verkauf; 7) im Walddistrikt Märzdorff den 12ten Januar k. J. Strauchholz-Verkauf; 8) im Walddistrikt Zedlitz den 13ten Januar k. J. Eichen-Stammholz-Verkauf; 9) im Walddistrikt Strehlen den 15ten Januar k. J. Kiefern-Stammholz-Verkauf. Das Holzbedürftige Publikum wird dazu eingeladen, und können sich Kauflustige am 6ten und 7ten früh um 9 Uhr in der ehemaligen Unterförsterei zu Clarencranst, am 8ten früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Kretscham zu Daupe, am 11ten früh um 9 Uhr, bei der Schleuße am Tschechnitzer Walde, am 12ten früh um 9 Uhr am Märzdorffer großen Walde, am 13ten früh um 9 Uhr bei der Försterei zu Mehlteuer, einfinden, woselbst die Bedingungen vorgelesen und die Verkäufe sodann an Ort und Stelle abgehalten werden.

Zedlitz den 21sten December 1829.

Königliche Forst-Verwaltung.

Subhastations-Anzeige.

Die auf 3655 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte, Carl Friedrich Jungsche Erb- und Gerichts-Scholtisey in Raspenau, Waldenburger Kreises, soll im Wege nothwendiger Subhastation in den auf den 15ten März, den 10ten May hieselbst und peremtorie den 5ten July 1830, in der Scholtisey zu Raspenau anberaumten Terminen, bestbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Fürstenstein den 25. November 1829.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Den auswärtigen Mitgliedern der Schlesischen Provinzial-Resource, wird ergebenst bekannt gemacht, daß wir zum 1sten Januar 1830 Abends um 7 Uhr, einen Thée dansant veranstaltet haben.

Breslau den 24sten December 1829.

Die Direction der Schlesischen Provinzial-Ressource.

Bitte.

Den 1sten Theil der Kaiser- und Königlichen Privilegium-Statuten und Sanctionen des Landes Schlesien, Breslau 1739, habe ich weggeliehen und nicht wieder erhalten. Ich ersuche den, der das Buch hat, es mir gefälligst bald zukommen zu lassen, wäre es schon in 3ter Hand, so bin ich erbötig es wieder zu kaufen. F. v. Kloch auf Massel, bei Trebnitz.

Auction.

Montag als den 28sten d. M. früh um 9 Uhr werde ich auf der Harras-Straße Nro. 16. wegen Abreise der Madame Haaß, verschiedenes Meublement öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

**Billig zu verkaufen:**

Guter Tabak und Cigarren, welche sich **vorzüglich zu Weihnachts-Präsenten** eignen würden. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein guter leichter Reisewagen nebst Pferden und Geschirre werden baldigst zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Ein schon gebrauchter Wagen steht billig zu verkaufen Schuhbrücke N. 56. bei dem Sattler Janiczewsky.

Bekanntmachung.

Die Reperatur des Herren-Bades ist bereits vollendet, jedoch kann die Winter-Monate hindurch nur ein Bad geheizt werden. Um aber dem in der gestrigen Zeitung ausgesprochenen Wunsch zu genügen, machen wir hierdurch bekannt, daß die Herren ausschließlich am Sonntag, Mittwoch und Freitag, den ganzen Tag baden können. Dagegen die Damen nur in den Vormittagsstunden des Montags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Nachmittagsstunden dieser letztgenannten Tage, bleiben wie bisher für die Herren. Die Besitzer der Russischen Dampfbäder, Klosterstraße No. 80.

Von J. C. Greiner sen. & Comp., erhielten wiederum eine bedeutende Auswahl bester Thermometer und Barometer und empfehlen wohlfeil Hübner & Sohn, am Ringe No. 43., ohnweit der Schmiedebrücke

Avis aux amateurs de lecture française.

Pour mettre plus à la portée les amateurs de lecture française à faire un choix l'expédition soussignée, en possession d'une bibliothèque de plus de 4000 livres français, vient d'arranger un catalogue précis qui sera distribué à 5 Sgr.

par l'expédition du cabinet de lecture de feu Mr. Streit, Schmiedebrücke No. 55.

Anzeige.

Die neunte Fortsetzung zum Haupt-Catalog der Streitschen Bibliothek, enthaltend diejenigen Bücher, mit welchen dieselbe im Jahr 1829 vermehrt worden, ist zu erfordern: Schmiedebrücke No. 55, in der Expedition der Streitschen Bibliothek.

**In Carl Cranz Musikalien-Handlung,**
(Ohlauerstrasse)

sind noch einige Exemplare des vollständigen Clavier-Anszuges von Mozarts Don Juan; in der in Braunschweig erschienenen Taschen-Ausgabe zu haben: und besonders noch zu Weihnachtsgeschenken zu empfehlen.

Die Ober-Ungar-Weinhandlung
von
A. Löwy, Albrechts-Straße No. 36,

empfiehlt sich bei der Rückkehr von Ungarn, einem hiesigen und auswärtigen Publikum, mit ihrem aufs vollständigste assortirten Lager von reinen Ruffen-Weinen, nebst einer ganz vorzüglichen Sorte Erlauer (Rothwein) im Ganzen wie auch Einzeln, mit Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reeller Bedienung.

Präsent-Knaster
in eleganter Packung.

1ste Sorte im rothen Papier à 20 Sgr. d. Pfd.
2te " " gelben " à 16 Sgr. d. Pfd.
3te " " grünen " à 12 Sgr. d. Pfd.
4te " " weißen " à 8 Sgr. d. Pfd.
in 1/1 und 1/2 Pfund-Paqueten,

offerirt in der Ueberzeugung, daß sich diese Tabake, beim ersten gefälligen Versuche, gewiß von selbst empfehlen werden.

Die Tabakfabrik von F. A. Stilch,
Schmiedebrücke No. 37.

Fließender Caviar

von ausgezeichneter großkörnigter Qualität ist frisch angekommen, in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Denkmünzen auf die Geburt Christi, so wie Tauf-, Confirmations- und allen andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen, erhielten wieder in großer Auswahl und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Fasanen-Anzeige.

Frische feiste böhmische Fasanen sind zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

**Bijouterien, Gold- und Silber-Waaren.**

In einer mannichfaltigen und gefälligen Auswahl, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt bei Versicherung billig gestellter Preise

Ernst Mevius,
Goldarbeiter, Riemerzeile Nro. 21.

Wirkliches Englisches Porter-Bier in Original-Flaschen ist billig zu bekommen. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ausgezeichnet schönen frischen fliessenden Caviar

erhielt ich so eben eine Parthie und offerire denselben zum Handel und im einzeln, trotz dem dass diesen Winter noch keine schönere Waare hier war, billiger ale bisher.

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse N. 14.

Anzeige.

Neueste Art Corsetts, Gradehalter, Leibfatschen, auch steife Umwendemieder für Herren, Damen und Kinder auch für Verunglückte, sind fortwährend um billige Preise fertig zu haben. Bestellungen werden jederzeit angenommen, bei

C. Vogel, Ohlauer-Straße in 3 Hechten No. 77.

Schlittenfarth nach Treschen.

Hiermit machen wir Unterzeichnete es uns zur Ehre, einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß die Schlittenbahn auf der Oder, von hier bis Treschen, mit obrigkeitlicher Bewilligung dato genehmigt worden. Die Auffarth ist auf dem Holz-Platz vor dem Ohlauer-Thor sehr bequem, und bitten um geneigten Zuspruch.

Den 24. December 1829.

Engler, Brauer. Caspari, Coffetier.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie so wie zur 5ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

**Lotterie-Anzeige.**

Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Joseph Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

**Verlust eines Hypotheken-Instruments.**

Ich warne vor dem Ankauf der Hypothek Rubr. III. No. 9, für mich unterschrieben, auf das Dominium Paschkerwitz intabulirt, welche ich jedoch am 3ten December 1829 vor dem Gerichts-Amt von Paschkerwitz an einen andern cedirt, von Selbigem aber keine valuta erhalten habe.

George Friedrich Krätschmer, zu Frobelwitz.

**Einen Thaler Belohnung**

erhält Nicolai-Straße No. 22. zwei Stiegen hoch, der ehrliche Finder eines gestern Vormittags von der Messergasse über die Schuhbrücke bis auf den Ring verlornen, von Perlen gestrickten Geldbeutels mit 6 Thalern.

**Vermiethung.**

Eine große helle Stube im ersten Stock vorn heraus, ist mit, auch ohne Meubels zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere darüber zu erfragen: Carls-Straße No. 15, im 2ten Gewölbe.

Ein großes Gewölbe nebst Schreibstube (Ohlauerstraße No. 83.) ist zu Weihnachten zu vermiethen und das Nähere in Buchheisters Buchhandlung (im blauen Adler Kupferschmied-straße) zu erfahren.

**Angekommene Fremde.**

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspector, von Stephansdorff; Hr. Jänke, Gutsbes., von Tschirnau; Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Pfuhl, von Fraustadt; Hr. Baron v. Goldfuß; Hr v. Briesen, Hr. Schmidt, Partikuliers, sämmtlich von Niklasdorff; Hr. Baron v. Richthofen, von Gebersdorff; Hr. v. Reinersdorff, Geheimer Justizrath, von Reinersdorff; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. v. Debschütz, von Polentschine; Hr. v. Stosch, von Neobschütz; Hr. Welter, Kaufmann, von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Wenzky, Oesterreich. Offizier, von Verona; Frau von Lieres, von Stephanshayn; Hr. Feldmüller, Kaufmann, von Rheims; Hr. Schröer, Kandidat, von Greiffenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Buschmann, Gutsbes., von Neuwalde; Hr. Rein, Kaufmann, von Leipzig; Hr. v. Tschirschki, von Peuke. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron von Sack, von Langendorff; Hr. Gremsler, Lieutenant, von Bischdorff; Hr. Rosse, Rentmeister, von Wohlau; Hr. Bittner, Lieutenant, von Leubus, — Im goldnen Baum: Frau Pastor Müller, von Namslau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Pavelwitz; Hr. Basset, Gutsbes., von Gros-Zöllnig. — Im weißen Storch: Hr General-Major v. Blumenstein, von Konradswalde. — In der großen Stube: Hr. Albrecht, Inspector, von Gros-Schweinern. Im weißen Adler: Hr. v. Scheliha, von Trachenberg; Hr. v. Prittwitz, von Kowallen; Hr. v. Kuylenstjerna, Obrist, von Wilkau; Hr. v. Busse, von Militsch; Frau Gutsbes. v. Busse, von Weidenbach; Frau Gutsbesitzerin Schwartz, von Eisenberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Hartig, Rentmeister, von Krieblowitz; Hr. v. Lübtow, von Stephanshain; Hr. v. Helmrich, Hauptmann, von Militsch. — In der goldnen Krone: Hr. Otto, Oeconomie-Commiss., Hr. Stumpe, Conducteur, beide von Schweidnitz; Hr. Mitschky, Oeconomie-Inspector, von Goschütz. — Im Kronprinz: Hr. Petri, Gutspächter, von Kreiwau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Kospoth, Oberförster, von Glisnica, am Wäldchen Nro. 2; Hr. Tenzer, Gutsbes., von Nieder-Falkenhayn, Werderstraße No. 11; Hr. v. Napolski, Lieutenant, von Schweidnitz, Frau Landräthin v. Helmrich, von Nimptsch, beide Albrechtsstraße No. 14; Hr. Legeler, Lehrer, von Potsdam, Klosterstraße Nro. 13; Herr Rosenberg, Sprachlehrer, von Schweidnitz, Karlsplatz N. 5; Hr. v. Paczensky, Kreis-Justizrath, von Strehlen, Hr. Wild, Administrator, von Strehlen, beide Hummerei No. 3.

**Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 23ten December 1829.**

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant Briefe | Pr. Courant Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $143\frac{1}{6}$ |
| Hamburg in Banco. | a Vista | $153\frac{1}{12}$ | — |
| Ditto | 4 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | $152\frac{7}{12}$ | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6. $29\frac{1}{3}$ | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | 81 |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | $103\frac{2}{8}$ | — |
| Ditto | M. Zahl | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | $103\frac{2}{3}$ |
| Wien in 20 Kr. | a Vista | 104 | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | — |
| Berlin | a Vista | — | $99\frac{5}{6}$ |
| Ditto | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{6}$ |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | Stück | — | 97 |
| Kaiserl. Ducaten | — | — | 96 |
| Friedrichsd'or | 100 Rthl. | $113\frac{1}{4}$ | — |
| Poln. Courant | — | $100\frac{1}{2}$ | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant Briefe | Pr. Courant Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | — | $99\frac{5}{6}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | 5 | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | 5 | — | — |
| Danziger Stadt-Obligat. in Thl. | — | — | $38\frac{1}{2}$ |
| Churmärkische ditto | 4 | — | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | — | $102\frac{1}{4}$ |
| Breslauer Stadt-Obligationen | $4\frac{1}{6}$ | — | $10[illegible]\frac{1}{2}$ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | $4\frac{1}{2}$ | — | $101\frac{1}{4}$ |
| Holl. Kans et Certificate | — | — | — |
| Wiener Einl. Scheine | — | $41\frac{7}{8}$ | — |
| Ditto Metall. Obligat. | 5 | — | $107\frac{3}{4}$ |
| Ditto Wiener Anleihe 29. | 4 | — | $98\frac{1}{3}$ |
| Ditto Bank-Actien | — | — | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | $107\frac{1}{6}$ | — |
| Ditto Ditto 500 Rthl. | 4 | $107\frac{1}{2}$ | — |
| Ditto Ditto 100 Rthl. | 4 | — | — |
| Neue Warschauer Pfandbr. | | $97\frac{1}{3}$ | — |
| Disconto | — | — | 5 |
| Polnische Partial-Oblig. | | — | $56\frac{5}{6}$ |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.